

Überparteiliche Fraueninitiative Berlin
Stadt der Frauen e.V.
Marienburger Str. 6
10405 Berlin



Herrn Paul Spies
Direktor Stadtmuseum Berlin
und Chef-Kurator des Landes Berlin im Humboldt Forum
Stiftung Stadtmuseum Berlin
Poststraße 13-14
10178 Berlin

Berlin, den 23.03. 2017

Sehr geehrter Herr Spies,

am Rande des diesjährigen Gedenkens an die „Fabrik-Aktion“ und den Protest in der Rosenstraße ergab sich ein Gespräch mit Herrn Senator Lederer über die Fragebogenaktion, mit der die Überparteiliche Fraueninitiative Berlin - Stadt der Frauen e.V. die wunderbare Ausstellung „Berlin Stadt der Frauen“ begleitet hatte. Viele Besucherinnen und Besucher wiesen damals in ihren Antworten daraufhin, wie wenig doch Frauen und ihre Leistungen in der Geschichte, in der Literatur, in der Kunst, im Stadtbild sichtbar werden; ein Vorschlag war, Frauen im Berliner Beitrag zum Humboldt Forum angemessen zu berücksichtigen. Senator Lederer verwies in diesem Zusammenhang auf Ihre Koordinierungsfunktion für diesen Berliner Beitrag hin - daher dieses Schreiben.

Bei einer angemessenen kulturpolitischen Würdigung der gesellschaftlichen Rolle der Frauen geht es einmal darum, die Frauen und ihre Leistungen überhaupt sichtbar zu machen; zum anderen, den „weiblichen Blick“ auf gesellschaftliche Entwicklungen zu verdeutlichen.

Wir haben mit großer Zustimmung verfolgt, dass Sie den Berliner Beitrag zum Humboldt Forum partizipativ und inklusiv gestalten und die Vielfalt betonen möchten, dass Sie kontinuierliche Kommunikation und Mitbestimmung der Bürgerinnen und Bürger fördern und nachhaltige Prozesse anstoßen wollen. Wir begrüßen auch sehr die Verbindungslinien zur Gegenwart.

Wir würden gern kultur- und frauenpolitisch Interessierte aus unserem großen Netzwerk auf Informationsveranstaltungen und Beteiligungsmöglichkeiten bei der inhaltlichen Weiterentwicklung des Berliner Beitrags zum Humboldt Forum hinweisen.

Die Fragen, die sich uns bereits stellen, lauten:

Wie lässt sich in der inhaltlichen Gestaltung der neun Themen ein „geschlechtergerechter Blick“ erreichen?

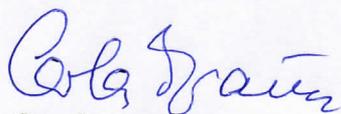
Wie kann man zum Nachdenken über die oft höchst unterschiedlichen Auswirkungen geschichtlicher/gesellschaftlicher Ereignisse auf Männer und Frauen anregen?

Oder zum Nachdenken darüber, welche Taten und Leistungen in Geschichte und Gegenwart geeignet sind, den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die friedliche Weiterentwicklung zu fördern und welche nicht?

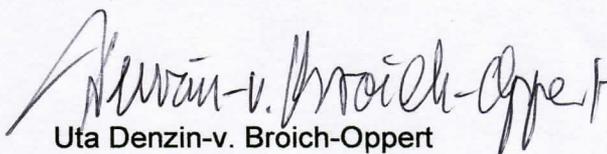
In den Fragebögen der Ausstellung „Berlin Stadt der Frauen“ beschreiben Frauen ihr Berlin-Gefühl, ihr Berlin- Bild, die Atmosphäre aber auch die Infrastruktur der Stadt als Einladung, frei ihre Lebensentwürfe zu verwirklichen; und von dieser Atmosphäre profitieren auch Männer in ihren unterschiedlichen Lebensentwürfen außerordentlich. Berlin ist eine Stadt der Frauen, weil Frauen sich hier mehr als anderswo frei fühlen; sie grenzt dabei nicht Männer aus, sondern ist im Gegenteil eine Stadt, in der Geschlechterrollen weniger als anderswo festlegend wirken. Es wäre wunderbar, wenn dieses Berlin-Gefühl im Berliner Beitrag zum Humboldt Forum „rüberkäme“ und wenn der Berliner Beitrag und das Anstoßen nachhaltiger Prozesse dazu beitrüge, dass trotz aller Rollback-Tendenzen Berlin auch künftig eine Stadt der Frauen im beschriebenen Sinne bliebe.

Mit freundlichen Grüßen

für den Vorstand der Überparteilichen Fraueninitiative



Carola von Braun



Uta Denzin-v. Broich-Oppert

P.S. Wir stellen Herrn Senator Lederer eine Kopie des Schreibens zur Verfügung